

# Als das Piano zum guten Ton gehörte



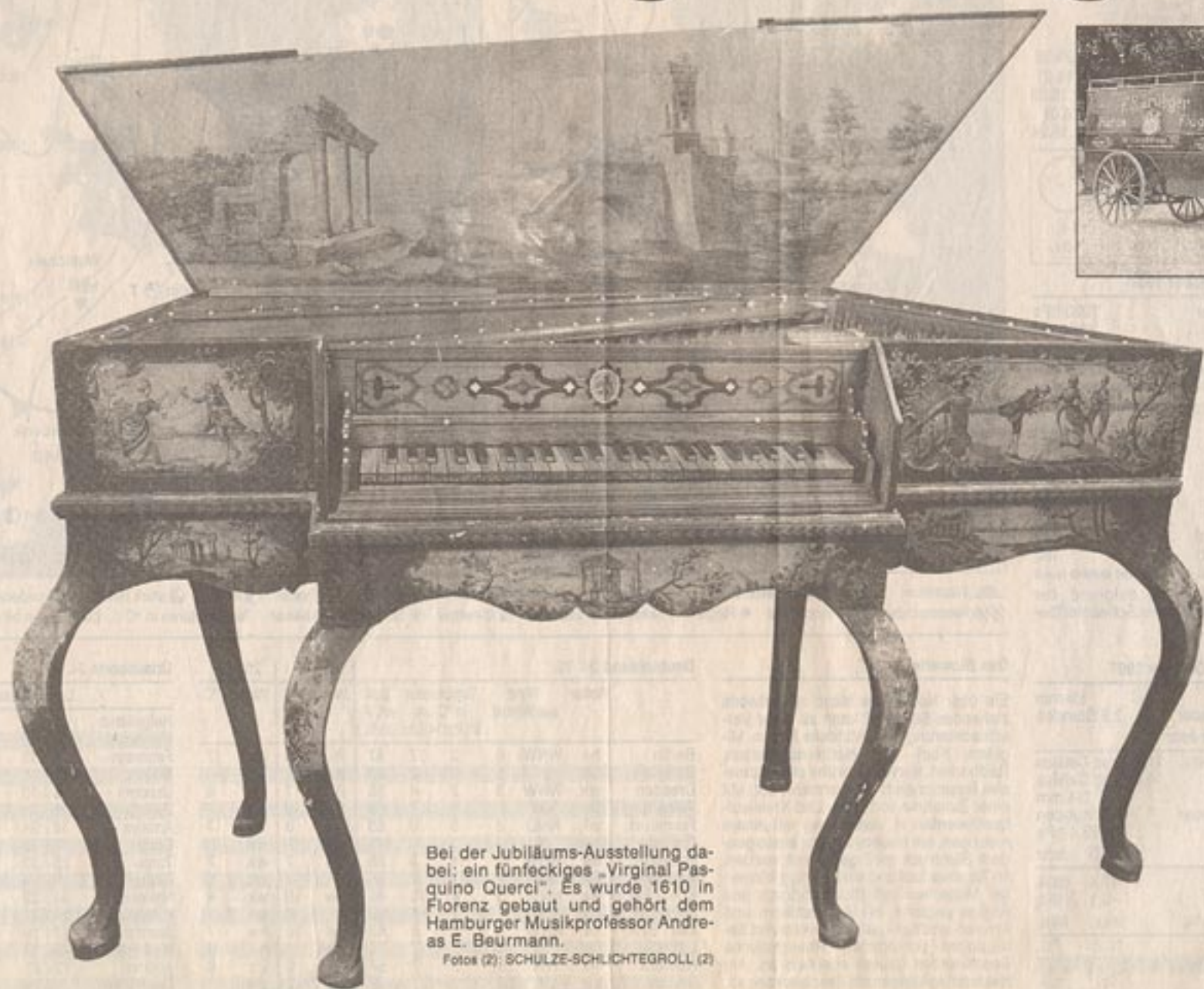
Reinhold Trübger (72) will den Betrieb bald an Tochter Yvonne (27) übergeben. Sie hat Klavier- und Cembalobau gelernt. Ihr Traum: In einigen Jahren sollen in der Werkstatt wieder Instrumente entstehen.

## Hamburgs ältestes Klaviergeschäft feiert seinen 125. Geburtstag

Von MATTHIAS SCHMOOCK

Udo Lindbergs Klavier splitterte, als der Panikrocker zu wild darauf abhottete. Den Flügel von Leonard Bernstein mußten schwitzende Möbelpacker quer durch die Sylter Dünen schleppen – der Maestro wollte partout im Ferienhäuschen üben... Zwei Anekdoten aus einer langen Firmengeschichte: Das Pianohaus Trübger an der Schanzstraße 117, Hamburgs ältestes Klavierfachgeschäft, wird in diesen Tagen 125 Jahre alt. Und es gibt gleich noch einen Grund zu feiern: Seit genau 50 Jahren führt Inhaber Friedrich Reinhold Trübger (72) die Firma.

Anfangen hatte alles, als sich der Instrumentenbauer Friedrich Reinhold Trübger („der Erste“) 1872 mit einem „Piano-Fabriklager“ an der Altonaer Straße selbständig machte. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Gründerjahre trafen sich Hamburgs feine Kreise immer häufiger zu Kaffeekränzchen und Dinnerpartys samt Hausmusik – das Pianohaus wurde zur Goldgrube. Nach dem frühen Tod des Firmengründers leitete dessen Witwe die Geschäfte, 1906 folgte



Bei der Jubiläums-Ausstellung dabei: ein fünfeckiges „Virginal Pasquino Quercy“. Es wurde 1610 in Florenz gebaut und gehört dem Hamburger Musikprofessor Andreas E. Beurmann.

Fotos (2): SCHULZE-SCHLICHTEGROLL (2)

Ihr Sohn – er hieß ebenfalls Friedrich Reinhold. Der 22-jährige verlegte das Geschäft an die damals noch eher gutbürgerliche Schanzstraße und kaufte schließlich das Haus, in dem heute immer noch die Firmräume liegen.

Von 1947 an führte der dritte Friedrich Reinhold Trübger das Unternehmen aus den Kriegstrümmern (zwei Filialen in der City blieben auf der Strecke). Die Auftragsbücher waren voll, allerdings konnte die Firma damals nur mit gebrauchten Instrumenten handeln. Auch in der Werk-

statt ging es in den kargen Nachkriegsjahren hoch her: 18 Männer fanden dort Arbeit – heute sind es vier. Und noch ein Unterschied: Früher wurden die Instrumente auch im Haus gebaut, inzwischen hat die Firma Verkauf, Wartung, Reparatur und Vermietung im Angebot. Bilanz: Mehr als 37 000 Instrumente wurden seit Gründung des Unternehmens in die ganze Welt verkauft.

Die Firmenadresse hat inzwischen ihren Glanz verloren, aber viel mehr ärgert es Friedrich Reinhold Trübger, daß der Markt

mit Billigimporten aus Osteuropa überschwemmt wird. Trübger: „Das Holz ist meist nicht richtig ausgetrocknet, die Mechanik störanfällig. Für die Kunden bedeutet das viel Ärger.“

Das Pianohaus Trübger ist technisch auf dem neuesten Stand. Keyboards und Flügel inklusive CD-Betrieb sind im Angebot, ebenso das Silent Piano mit Kopfhörer. Das Haus rühmt sich, die technischen Innovationen in Workshops und Seminaren weiterzugeben – da lernen die Schüler dann zum Beispiel, wie Melodien aus dem Internet

für den Hausgebrauch umgesetzt werden.

Friedrich Reinhold Trübger hofft, daß seine Tochter Yvonne, der er die Geschäfte „in absehbarer Zeit“ übergeben wird, den Laden auch noch zum 150. Firmenjubiläum führt. Doch egal, was die Zukunft bringt, „Flügel“, da ist der Unternehmer sicher, „wird man nie über das Internet kaufen“. Trübger, der im Stadtteil längst eine Art Kultfigur ist, mit schwelgerischem Blick: „Einen Flügel muß man hören und fühlen, da muß sich etwas Persönliches aufbauen – deshalb



Wie alles anfing: Mit dieser originalen Pferdekutsche wurden Klaviere und Flügel von Trübger einst ausgeliefert. Die Kunden kamen meist aus den feinen Hamburger Häusern an Elbe und Alster. Auf dem Wagen steht bereits die heutige Firmenadresse. Foto: PRIVAT



Der Firmengründer, Friedrich Reinhold Trübger hatte sich vom Instrumentenbauer zum Unternehmer hochgearbeitet. Er starb bereits 1894. Seine Witwe Doris führte die Geschäfte eine Weile alleine weiter und übergab das Unternehmen dann an ihren Sohn. Foto: PRIVAT

werden die Menschen auch in Zukunft selbst vorbeikommen.“

Aus Anlaß des Firmenjubiläums zeigt das Pianohaus die sehenswerte Sonderausstellung „Historische Tasteninstrumente aus fünf Jahrhunderten“, Sammlung Professor Beurmann. Zu den ausgestellten Stücken gehören ein italienisches Cembalo aus der Zeit um 1540 und ein Wiener Hammerflügel von 1812. Die Schau läuft von heute bis zum zweiten November – täglich von 9.30 bis 20 Uhr. Führungen: täglich, auch sonntags, um 11, 12, 17 und 18 Uhr.